

DAS GSCHWADERFEST WIRD ZUM STRASSENFEST

USTER Aufgrund der Bauarbeiten beim Schulhaus Gschwader findet das Gschwaderfest dieses Jahr vor dem Schulhaus statt. Die Gschwaderstrasse wird am 11. Juli zur Begegnungszone.

Die Vorbereitungen für das Gschwaderfest 2026 laufen seit längerer Zeit. Da der Schulhausplatz aufgrund der laufenden Bauarbeiten nicht zur Verfügung steht, musste frühzeitig eine alternative Lösung gesucht werden. In enger Abstimmung und mit Unterstützung durch die Bauleitung sowie die Stadt Uster wurde eine geeignete Möglichkeit gefunden, welche die Durchführung des Anlasses auch dieses Jahr ermöglicht.

FESTABSCHNITT FÜR VERKEHR GESPERRT

Am kommenden Samstag, dem ersten Samstag der Sommerschulferien, wird die Gschwaderstrasse vor dem Schulhaus zur Begegnungszone. Das Fest findet dieses Jahr als Strassenfest im Format «Gschwaderfest light» statt. Die Gschwaderstrasse wird im Festbereich in Absprache mit der Stadtpolizei Uster von Samstag, 11. Juli, 9 Uhr, bis Sonntag, 12. Juli, 12 Uhr, für den Verkehr gesperrt sein.

Das Organisationskomitee freut sich sehr, den Quartierbewohnenden erneut einen Anlass zur Begegnung und zum gemütlichen Austausch bieten zu können. Start des Festes ist am Samstag um 15



Hier trifft man sich: Das Gschwaderfest bietet am Samstag, 11. Juli, für alle Quartierbewohner etwas – für die Kinder ist auch Ballonkünstler Brunello wieder vor Ort. Foto: PD

Uhr, gefeiert werden kann bis 2 Uhr in der Früh.

Am Kindernachmittag dreht die Eisenbahn ihre Runden, der Ballonkünstler Brunello sorgt für Unterhaltung und zudem ist das Spielmobil vor Ort und bietet Kin-

derschminken sowie verschiedene Spiel- und Bastelangebote an. Für die Verpflegung ist mit Grill, Buffet und Barbetrieb ebenfalls gesorgt.

OK GSCHWADERFEST

ALLE INFOS: WWW.GSCHWADERFEST.CH

WERKSTATT KONZERT IM ZEUGHAUS USTER

USTER Was im Januar 2025 als Ü60-Workshop für Seniorinnen und Senioren begann, die einmal in einer Band spielen wollten, hat sich mittlerweile zu einer festen Band entwickelt. Gespielt wird ein ansehnliches Repertoire aus Rock, Latin und Ethno.

Morgen Freitag 10. Juli, von 20 bis 21 Uhr, spielt nun die vom Pianisten Andreas Pantli geleitete Band im Raum 1 des Zeughauses Uster die neu erarbeiteten Stücke das erste Mal vor einem grösseren Publikum, das bei drei bekannten Stücken mitsingen kann.

Anschliessend ist Disco. Der Eintritt ist gratis. **REG**

MORGENSTUND HAT GOLD IM MUND

MÖNCHALTORF Dem frühen Morgen wohnt ein ganz spezieller Zauber inne. An den «Morgenstund hat Gold im Mund»-Tagen öffnet die Naturstation Silberweide früh morgens für alle, die den Tag dort begrüßen und sich an der erwachenden Natur erfreuen möchten. Nächstes Mal ist dies am Dienstag, 21. Juli, ab 5.30 Uhr.

Weitere Daten: Dienstag, 18. August, Samstag, 19. September, Dienstag, 27. Oktober, Donnerstag, 26. November, und Dienstag, 15. Dezember. Es ist keine Anmeldung nötig; der Anlass findet bei jedem Wetter statt und das Bistro hat geöffnet. **REG**

SOUND, WAHRNEHMUNG UND RAUMERFAHRUNG

USTER In der Bechtler Stiftung ist seit dem 31. Mai die Ausstellung «Pool8» der Künstlerin Nora Turato zu sehen. Die in Amsterdam lebende Künstlerin zeigt eine raumspezifische Installation, die Audio, Text und Raum miteinander verbindet.

NOCH BIS IM OKTOBER

«Pool8» bildet den Auftakt ihres achten Werkzyklus und setzt sich mit Wahrnehmung, Körperbewusstsein und Formen der Kommunikation auseinander. Die Ausstellung läuft bis am 11. Oktober. Mehr Infos gibt es unter bechtlers-tiftung.ch. **REG**

SEITENBLICK FRISCHE KATZENBÄREN

Ich habe in meinen Ferien in Indonesien das wohl kurioseste Schild entdeckt, das ich je gelesen habe. Darauf stand auf Englisch: «Diese Tiere sind nur für Ausstellungszwecke hier. Wir lassen sie jede Woche wieder frei und holen Neue. Wir behandeln sie nicht schlecht.»

Das Schild ähnelte mit der weisen Schrift auf blauem Grund einer SBB-Ortsanschrift und hing auf einer touristischen Kaffeeplantage auf Bali an mehreren Käfigen, die an Pelzfarmen erinnerten. Darin lagen drei Tiere von der Grösse eines Waschbären, die aussahen wie eine Mischung aus Katze und Braunbär. Sie haben dichtes hellbraunes Fell, eine rosa Stupsnase und heissen Luwaks oder auf Deutsch Fleckenmusangs. Sie sind offenbar ausgesprochen aggressiv. Ein weiteres Schild warnt: «Bitte behalten sie ihre Finger.» Ausser tagsüber, dann schlafen sie oder lümmeln herum, wie die sich räkelnden Exemplare in den Käfigen.

Bis heute kann ich mich nicht entscheiden, ob ich diese Praxis neutral bewerten soll – schliesslich verbringen die Tiere angeblich nur eine Woche im Käfig – oder ob ich sie unethisch finden muss. Den organisatorischen Aufwand bewundere ich allerdings. Irgendjemand muss schliesslich jeden Montagmorgen losziehen und die neue Wochenlieferung einsammeln.

Ein Indonesier geht also regelmässig in den Dschungel und pflückt drei möglichst fotogene Luwaks von den Bäumen. Nicht zu grosse, nicht zu kleine flauschige Exemplare für die nächsten Touristen. Eine Woche später werden sie wieder zurückgehängt und durch frische ersetzt.

Weshalb die Tiere überhaupt eingesperrt werden müssen, ist mir ohnehin nicht ganz klar. Auf derselben Plantage lagen nämlich auch einige gezähmte Luwaks frei herum. Trotz des Warnschildes konnte ich nicht widerstehen und strich einem vorsichtig über das dichte Fell zwischen den runden Ohren. Wie sie aus diesem Text schliessen können, habe ich noch alle meine zehn Finger. *Fiorella Koch*